



Freizeit und Erholung

Dittrich, Gerhard G.

Nürnberg, 1974

0.2.1 Mögliche Angebote in der Wohnung und am Haus

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80914)

nur Beispiel dafür, welche Möglichkeiten man anbieten könnte. Was davon tatsächlich genutzt wird, hängt wohl sehr stark von persönlichen Präferenzen, von verfügbarer Zeit und vermutlich in erheblichem Umfang auch von Zeiterscheinungen und Moden ab.

Der stärker architektonisch-baulich akzentuierte Bereich Wohnung, Balkon und eventuell Garten wurde in dieser Untersuchung nur als Hintergrund behandelt, da in erster Linie städtebauliche Gesichtspunkte von Interesse waren. Daß dem "privaten" Wohnbereich jedoch große Bedeutung zukommt, zeigen bereits einige wenige im folgenden wiedergegebene Daten.

0.2.1 MÖGLICHE ANGEBOTE IN DER WOHNUNG UND AM HAUS

Wohnräume

Die Wohnung ist der bei Befragungen meistgenannte Ort, an dem man seine Freizeit verbringt. Nach Drewe¹⁾ und Schelsky²⁾ sind es 66 % der Freizeit, nach Blücher³⁾ bleiben sogar 69 % der in seiner Untersuchung Erfassten in ihrer werktäglichen Freizeit zu Hause. Der Qualität der Wohnung, gerade in bezug auf ihre Nutzung in der Freizeit kommt daher erhöhte Bedeutung zu. Die Wohnung sollte⁴⁾ nicht in erster Linie Ort für passiven Freizeitkonsum für die gesamte Familie sein, sondern sie sollte auch Platz und Möglichkeit bieten, individuellen Hobbys nachzugehen, die die Berufsarbeit ergänzen, wobei man sich unter Umständen von der Familie separieren muß. Betrachtet man die Tabelle der Nennungen von Freizeitbeschäftigungen aus der Untersuchung von Silbermann (Tab.6), so erkennt man, daß die Vielzahl der Aktivitäten in der Wohnung und am Haus (ca. 72 % der Nennungen) eine differenziert nutzbare Wohnung voraussetzen.

1) L. Drewe: "Beziehungen zwischen Freiflächen, Freizeit und Planung aus der Sicht der Soziologen". In: "Die Freiflächen in Landesplanung und Städtebau". Mitteilungen der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung", Sonderdruck 12, 1968.

2) H. Schelsky: "Die Paradoxien des Alters in der modernen Gesellschaft". In: "Auf der Suche nach Wirklichkeit (Gesammelte Aufsätze)", Düsseldorf-Köln 1964.

3) V. Graf Blücher: "Die Generation der Unbefangenen. Zur Soziologie der jungen Menschen heute", Düsseldorf-Köln 1966.

4) H.P. Bahrdt: "Freizeit - Faktor im Wohnungs- und Städtebau". Vortrag, zitiert in: "Neue Heimat", 1970, H. 3.

Tab. 6: Freizeitbeschäftigung an Werktagen

Frage: "Wir haben hier einmal zusammengestellt, was man so im allgemeinen in seiner freien Zeit anfangen kann. Geben Sie mir doch bitte an, was Sie gestern (am letzten Werktag) gemacht haben." (Nach Vorlage einer Liste - Antwortmöglichkeiten vorgesehen)

Mehrfachnennungen	Insgesamt	Männer	Frauen
		%	
Vereinsveranstaltungen besuchen	2	4	1
Sport treiben	2	4	1
beim Sport zuschauen	4	7	2
in ein Restaurant oder eine Wirtschaft gehen	7	12	3
Kartenspielen, Schachspielen u.ä.	5	8	2
Einkaufsbummel machen, Schaufenster ansehen	9	4	13
Tanzen oder ausgehen	3	5	2
ins Theater oder Kino gehen	6	5	6
Besuche machen	9	9	9
Ausflüge machen, spaziergehen	10	10	9
im Garten arbeiten	18	22	14
basteln, handarbeiten, schneiden	13	8	17
Bücher lesen	13	16	11
Zeitungen, Illustrierte lesen	34	40	29
Fernsehen	30	32	28
Musizieren, Schallplatten hören	5	6	4
den Abend ruhig zu Hause verbringen, ausruhen	38	36	39
berufliche Arbeiten erledigen	12	15	10
Bekannte und Freunde zu Besuch haben	8	8	8
Verwandte zu Besuch haben	6	6	6
Radio hören	26	28	24
Summe der Nennungen	260	285	238
davon Beschäftigungen in der Wohnung oder am Haus	196	210	182
Befragte, die angaben, was sie am letzten Werktag in ihrer freien Zeit gemacht haben	96	97	95
Befragte, die nicht Stellung nahmen	4	3	5

Quelle: A. Silbermann: "Vom Wohnen der Deutschen." Köln und Opladen 1963, Tab. 205 und eigene Berechnungen

Tätigkeiten, die in den Wohnräumen während der Freizeit stattfinden können, sind

I. passive rezeptive Verhaltensweisen:

- ausruhen, sich erholen
- Fernsehen, Radio/Schallplatten hören
- lesen

II. verpflichtungsfreie aktive Verhaltensweisen:

- Gespräche
- Geselligkeit, Besuch erhalten
- Musizieren
- sich mit den Kindern beschäftigen
- basteln, handwerkliche Arbeiten
- Körperpflege
- Hausarbeit, Handarbeit (situationsbedingt)
- Hobbys
- (Gartenarbeit)
- Briefe schreiben

Balkon

Wichtige Ergänzung der Wohnung für weitere Varianten der Freizeitaktivitäten sind z.B. die vielseitig nutzbare Eßdiele, der "Hobbyraum" und der Balkon (bzw. Freisitz, Terrasse, Gartenanteil an der Wohnung). Während der Hobbyraum zahlreiche Aktivitäten - besonders lärm erzeugende - aufnimmt, kann der Balkon Raum bieten für Aktivitäten, wie z.B.

- Ausruhen, Sonnen, Schlafen, Lesen
- Kinderspiele (Bodenspiele, Tischspiele, Sandkasten, Wasserbecken, Modelleisenbahn etc.)
- Basteln und Hobbywerken
- Blumenpflege, Pflanzenzucht
- Bewegung, gymnastische Übungen
- Besuch erhalten, Gespräche, abendlicher Umtrunk,
- Grillen etc.

Garten

Der Wunsch nach einem Garten - möglichst am Haus - ist heute bei wachsendem Lebensstandard und bei vermehrter Freizeit größer geworden. Nach Gleichmann¹⁾ wünschen sich 55 % der Nicht-Gartenbesitzer einen Garten, und zwar hauptsächlich für ihre Freizeit (Tab. 7).

¹⁾ P. Gleichmann: "Sozialwissenschaftliche Aspekte der Grünplanung in der Großstadt". Stuttgart 1963, S. 54.

Tab. 7: Die Motive der Gartenhaltung

Was meinen Sie, wozu hat man einen Garten?	insgesamt	nach der Stellung zum Garten			nach dem Alter des Haushaltsvorstandes				
		Alle Gartenbesitzer	Kleingärtner	Gartenwünsche	30 Jahre und jünger	31 bis 40	41 bis 50	51 bis 60	61 und älter
Entlastung, Ausgleich, Erholung	34	32	39	39	26	39	35	36	28
Hobby, Liebhaberei	17	21	18	14	18	14	17	22	11
für Kinder	10	8	7	11	16	12	8	7	11
Naturverbundenheit	4	7	7	3	-	3	6	5	6
"Refugium" und fürs Wochenende	5	5	8	5	10	2	2	5	9
Einnahmequelle	7	9	10	7	6	7	7	5	8
für Berufstätige nur Belastung	3	2	1	3	2	5	4	4	2
unklar, sonstige	20	16	10	18	22	18	21	16	25
insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: P. Gleichmann: "Sozialwissenschaftliche Aspekte der Grünplanung in der Großstadt." Stuttgart 1963

Der Garten kann demzufolge unterschiedliche Funktionen übernehmen:

1. Ausgleich gegenüber beruflicher Arbeit
 - Nichtstun, Ausruhen, Beobachten, Sonnen;
 - mit den Kindern spielen (Rasenspiele, Sandkasten, Klettern, Schaukeln, Baden);
 - Gartenarbeit, soweit sie freiwillig und unverbindlich geschieht, als Entlastung von der Berufsarbeit;
 - Beschäftigung mit Haustieren (Pflege, Zucht).
2. Befreiung von sozialer Überforderung
 - Aufenthalt in einer sich vom alltäglichen Rahmen unterscheidenden Umgebung (z.B. im Kleingarten);
 - zwanglos sein in Kleidung, "Benehmen" und Kontakten;
 - Distanz von räumlich beschränktem "Wohnen", auch von Familienmitgliedern;
 - körperliche Gartenarbeit bzw. intensiv betriebenes arbeitsähnliches Hobby als Ausgleich.
3. Erleichterungen hauswirtschaftlicher Funktionen durch den Garten
 - als Freiraum für Kinder;
 - Erleichterung unverbindlicher sozialer Kontakte mit anderen Kindern und

deren Eltern, Kinderfeste, Gartenspiele, Gespräche über Gartenprobleme, Gerätetausch;

- Entlastung von Aufsichtsfunktionen;
- Erleichterung von Erziehungsaufgaben (Beobachtungen von Vorgängen in der Natur, Experimente, Mutproben, Austoben etc.).

Bei Gärten unterschiedlicher Größe (neben dem wohnungsfernen Kleingarten) gibt es verschiedene Erscheinungsformen:

- den Einzelhausgarten, Doppelhausgarten (Haus im Garten),
- Atriumgarten (Garten im Haus),
- den Garten an eingeschossigem Reihnhaus (Wohnhof, Freisitz, Terrasse am L-Typ und Gartenteil),
- Garten am zweigeschossigen Reihnhaus (Sitzplatz und Gartenstreifen),
- kleiner privater Gartenanteil bei Reihenhäusern und große gemeinschaftlich nutzbare Gartenfläche für Kinderspielplatz, Spiel- und Sportanlage und für Erwachsene Bolzplatz, Wasserspielplatz, Planschbecken, Modellboote-Becken, Schwimmbad (überdacht, geheizt), Autowaschplatz, Reparatereinrichtung, Hobbywerkstatt, Rollerbahn, Rodelberg, Rollschuh/Eislaufplatz;
- Mietergärten bei Mehrfamilienhäusern (Erdgeschoßwohnungen haben Gärten),
- Mietergärten als Pachtgarten in der Nähe des Mehrfamilienhauses,
- Dachgärten, Dachterrassen in Mehrfamilienhäusern, privat oder als gemeinschaftlich zu nutzende Anlage.

0.2.2 MÖGLICHE ANGEBOTE IN DER NÄHE DER WOHNUNG

Zu den Räumen für Freizeitaktivitäten in der Nähe der Wohnung, besonders der Mietwohnung, zählen:

- der Raum zwischen Haus und Straße,
- die Grünanlagen zwischen den Häusern,
- die Gemeinbedarfseinrichtungen im näheren Wohnbereich (Garagenhöfe, Läden etc.),
- die Straße.

In diesen Räumen können - auch unabhängig von vorgegebenen Einrichtungen - für alle Altersstufen und für alle Tages- und Jahreszeiten Aktivitäten entstehen, wie z.B.:

- Spielen (Fangen, Verstecken, Rollschuhlaufen, Rollerfahren, Ballspielen) auf Wohnwegen, ruhigen Straßen, Bürgersteigen, in Garagenhöfen, Ladengruppen;